

einem aufmerksamkeitsregungstechnisch sehr ungünstigen Ort unter einem Baum am Wegrand fiel die Entscheidung darauf, einfach über das große Feld den Luftlinienweg zum Kraftwerkszaun zu nehmen. Das Über-den-Zaun-Kommen war aufgrund von Kletterkarabinern gegen den Metallzaun und die Leiter sehr laut, funktionierte letztendlich aber problemlos. Über die Aktion selbst werde ich hier jetzt nicht viel berichten, da verschiedene Leute dies über diverse andere Medien schon getan haben. Insgesamt lässt sich sagen, dass die Portalkratzer und Absetzer mit Seil- und Freiklettern teilweise mit dem Körper, teilweise mit Locks blockiert wurden und sich eine weitere Bezugsgruppe an einem schräg nach oben laufenden Fließband anlockte.

Die Blockade dauerte von ca. fünf Uhr, als wir auf dem Gelände eintrafen, bis etwas 10 Uhr nachts, als alle geräumt waren. Die Supporties wurden als Erstes abgeführt, das Verhalten der Pozilei lässt sich als angespannt, diskriminierend und teilweise hass erfüllt beschreiben. Eines der größten Probleme war die windige Kälte. Die Blockadezeit über wurden wir erst von ein paar Streifen beobachtet, dann kamen die Feuerwehr, zwei ständig über uns kreisende und extrem laute Hubschrauber, über 30 Polizeiwagen und die technischen Einheiten, die erstaunlich schnell zur Stelle waren.

### Nach der Aktion:

Mit Blaulicht und Sirene beförderte die Pozilei die Geräumten in die Gefangenenammelstelle, auf Nachfrage hin einfach aus Lust und Laune. In der Gesa gab niemensch die eigene Identität an. Die weiblich gelesenen Personen landeten in einem in einer Garage befindlichen Metallgitterkäfig mit Betonboden. Das Tor der Garage war die ganze Zeit über offen und es war sehr kalt. Veganer Essen bekamen wir, obwohl wir bei der Aufnahme danach gefragt worden waren, keines, durften aber nach kleiner Diskussion unseren eigenen Proviant aus dem Rucksack bekommen, der gegenüber in einem Metallschrank eingeschlossen war.

Dass wir am Ende alle um 2 Uhr nachts des Mittwochs draußen waren, verdankten wir einer gehörigen Prise Glück. Die Polizei war sich einig, dass sie alles versuchen würden, um uns für mindestens 7 Tage in der Gesa zu

behalten, um ein allgemeines Exempel für alle Umweltaktivist:innen zu statuieren, ungeachtet der damit zur Schau gestellten Willkürjustiz. Ein paar Minuten bevor zwei Menschen, sehr gehetzt und unvermittelt, zur Haftrichterin gebracht wurden, kam ein anderer Mensch gerade vom EA-Telefonat in die Zelle und gab uns die Info weiter, dass es sehr sinnvoll wäre, bei der\*dem Haftrichter\*in einen eben informierten Anwalt anzurufen.

Dieser Anwalt telefonierte mit der Haftrichterin und schaffte es tatsächlich, sie davon zu überzeugen, dass es nicht rechtens sei, uns mit der Begründung „Gefahrenabwehr“ weiter in der Gesa zu behalten, da hierfür keine Indizien nachgewiesen werden könnten und deshalb ein Platzverweis für das gesamte Gelände das mildere zu wählende Mittel sei.

Am nächsten Morgen gelang es uns, was nach Aktionen dieser Art leider nicht oft der Fall ist, eine Feedback-Runde zu machen. In dieser stellten wir unter anderem fest, dass wir unglaubliches Glück gehabt hatten. Wenn nur minimal etwas nicht so gelaufen wäre, wie es gelaufen war, wenn ein aufmerksamerer Arbeit auf dem Gelände gerade Schicht gehabt hätte, wenn wir es nicht doch noch geschafft hätten, im dunklen Wald den richtigen Weg zu wählen, ein paar Menschen durch die spontane Scoutaktion am Montagabend nicht zufällig herausgefunden hätten, dass der Weg, von dem wir dachten, wir könnten ihn zum Absetzen nutzen, gar nicht existierte oder wenn eine anwohnende Person mit Schlafproblemen an der Stelle einen nächtlichen Spaziergang gemacht hätte, dann wäre alles ins Wasser gefallen. In dieser Runde kamen viele Aspekte auf, die besser hätten laufen können. Zum Beispiel

fühlten sich die Fahr:innen, nachdem am Abend alle wieder am Safespace-Ort waren, insgesamt sehr unwohl, da sie durch fehlende Navis bei organisatorischen Fahrten Ewigkeiten sinnlos durch die Gegend gekurvt waren.

Im Allgemein fanden wir das Fazit, dass in Zukunft aufgepasst werden müsse, dass geäußerte Vermutungen nicht direkt als unumstößliche Fakten hingenommen werden, sondern besser nachgeforscht werden müsste.

**ISW** institut für sozial-ökologische  
wirtschaftsforschung e.V.  
**analysen. fakten. argumente.**



Das Erkenntnisinteresse des Autorenteam richtet sich auf die gegebenen Eigentumsstrukturen und die daraus ableitbare Verfügungsgewalt der Medien. Diese zeigt sich im Wirken der Medien, politischen Einfluss auszuüben und das in der Öffentlichkeit vorherrschende Meinungsspektrum zu bestimmen. Die Konzentration der Medien hat in den letzten dreißig Jahren kontinuierlich zugenommen, es sind nur eine Handvoll Verleger, die den Medienmarkt in Deutschland kontrollieren. Die Analyseergebnisse entsprechen der grundlegenden Intuition der Kritischen Politischen Ökonomie der Medien, dass kommerzielle Medienunternehmen weit mehr geneigt sind, ihre Rolle als profitgetriebene Unternehmen im Rahmen der kapitalistischen Produktionsweise nachzugehen, als ihrer Rolle als demokratische Grundinstitution nachzukommen.

### isw-report 118

Sept. 2019 / 40 S. / 4,00 EUR + Versand

isw e.V., Joh.-v.-Werth-Str. 3, 80639 München  
fon 089-130041, fax 089-168 94 15  
email: isw\_muenchen@t-online.de

**www.isw-muenchen.de**